

Kann Europa eine „europäische Sprache“ besitzen?



Helga Fouré-Joopen¹

Abstract deutsch

Die Suche nach einer gemeinsamen Sprache ist no nie so aktuell gewesen wie heute im Zeitalter der Globalisierung. Diese Tatsache ist besonders bedeutsam geworden in der Europäischen Union und speziell nach ihrer Erweiterung. Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Ländern und ihren Sprachen wird immer schwieriger. Man könnte beinahe von einem Turm von Babel sprechen. Die Alternativen bestehen darin, eine gemeinsame gewählte Sprache oder eine künstliche Sprache zu sprechen. Eine gemeinsame künstliche Sprache ist keine Lösung, denn eine Sprache ist etwas natürlich Gewachsenes, das eine bestimmte Anzahl von Codes enthält, die für jede Sprache eigens gelten. Die Dominanz einer einzigen Sprache andererseits wird nicht so einfach von jedermann akzeptiert. Das Verhalten der Einwohner Europas und der europäischen Institutionen wird von einer Anzahl von Zielen bestimmt, die auf Regeln und Vorschlägen beruhen, die wiederum von der Grundcharta der Europäischen Union herausgegeben wurden. So erklärte sie 2008 zum Jahr des Interkulturellen Dialogs. Dies ist der erste Schritt zu einer Öffnung auf alle die existierenden Kulturen und Sprachen im Kulturraum Europas und in Richtung auf einen gemeinsamen Willen, den andren entgegenzukommen. Das ist der einzige Weg für eine gemeinsame Zukunft Europas. Die Suche nach einer gemeinsamen Sprache, die existierende nationale Grenzen überschreitet, ist vielleicht noch nie so aktuell gewesen wie heute. Denn im Zeitalter der Globalisierung ist die Kommunikation zu einem der zentralen Themen unserer Zivilisation geworden.

Abstract English

The search for a common language has never been as current nowadays, in the era of globalization. It has become crucial in the European Union and especially after its enlargement which makes communication between the different countries and their different languages more and more difficult. We could almost speak of a Tower of Babel. The given alternative is to speak one common chosen language or an artificial one. A common artificial language is not a solution as a language is something

¹ Helga Fouré-Joopen ist Dozentin an der ESC Clermont-Ferrand.

naturally grown which contains a certain number of codes which are inherent to each of them. The dominance of one language, on the other hand, is not easily accepted by everybody. The attitude of the inhabitants of Europe and the European institutions are conditioned by a certain number of objectives which are based on rules and propositions published by the basic charter of the European Union. It declared 2008 as the year of intercultural dialogue. This is the first step to an opening to all the existing cultures and languages in the cultural space of Europe and towards the wish to be open towards the others. This is the only way to a common future in Europe.

Der Wunsch nach einer umfassenden Sprache so alt ist wie die Zivilisationsgeschichte selbst. Eine Anspielung darauf finden wir schon in der *Genesis*²: „Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte.“, aber sie ist auch der Beginn der Geschichte des Turms von Babel, und der Vervielfältigung der Sprachen, denn der Vers endet mit: „Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.“

Vor fünfzig Jahren (1957) fand eine intellektuelle Revolution dieser Idee des Turms von Babel mit der Veröffentlichung von Noam Chomskys „*SYNTACTIC STRUCTURES*“.³ statt. Nach Chomsky würde ein Wissenschaftler des Planeten Mars zu der Überzeugung kommen, dass die Erdbewohner, abgesehen von ihrem gegenseitig unverständlichen Vokabular, eine einzige Sprache sprechen.

Ein anderer interessanter Hinweis, der von Darwin gegeben wird und seltsam modern in *The Descent of Man, and Selection in Relation to Sex*⁴ anmutet, ist „Als einer der Gründer der edlen Wissenschaft der Philologie, ist die Sprache eine Kunst, wie das Bierbrauen oder das Backen, und hat sich, langsam und unbemerkt, schrittweise im Innern der Zivilisation entwickelt.“

Deshalb scheiterten nach Umberto Eco⁵ die Versuche, eine künstliche Sprache zu schaffen, eben weil jede Sprache sich anscheinend aus den Lebensgewohnheiten der Gesellschaft ergibt.

Seiner Meinung ist die wichtigste Basis der europäischen Union eine kulturelle Gemeinschaft zu schaffen, die den Versuch macht, den Sinn der Sprache von anderen Personen in einem gemeinsamen Raum zu begreifen.

So sagt Umberto ECO: „*Das Problem der zukünftigen europäischen Kultur liegt sicher nicht im Triumph der totalen Vielsprachigkeit [...], sondern in der Herausbildung einer Gemeinschaft von Menschen, die in der Lage sind, den Geist, das Aroma, die Atmosphäre einer anderen Sprache zu erfassen. Ein Europa von Polyglotten ist kein Europa von Menschen, die viele Sprachen perfekt beherrschen, sondern im besten*

² Genesis 11/1-9

³ Chomsky Noam, 1957, *SYNTACTIC STRUCTURES*, de Gruyter

⁴ Darwin Charles, 1875, *Die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl*. translated by J.V.Carus, 3rd edition, Stuttgart Schweizerbart, Übersetzt von C. W. Neumann. Reclam-Verlag, Stuttgart 1963,

⁵ Umberto Eco, 1994, *Die Suche nach der vollkommenen Sprache*, München

Fall eines von Menschen, die sich verständigen können, indem jeder die eigene Sprache spricht und die des anderen versteht, ohne sie fließend sprechen zu können, wobei er, während er sie versteht, wenn auch nur mit Mühe, zugleich ihren ‚Geist‘ versteht, das kulturelle Universum, das ein jeder ausdrückt, wenn er die Sprache seiner Vorfahren und seiner Tradition spricht.“

Andererseits, ist die Problemstellung der Dominanz einer Sprache wie heute des Englischen keineswegs überholt

Es existieren zahlreiche europäische Sprachen und für viele Personen bedeutet diese Tatsache die Existenz eines neuen Turms von Babel, besonders wenn man an die Tonnen Papier für Übersetzungen denkt, die jedes Jahr verschwendet werden. Und es ist ebenfalls klar, auch wenn es viele Sprachen in Europa gibt, dass keine alle umfassende Sprache existiert.

Die Position der Europäischen Union in diesem Zusammenhang ist eindeutig, denn sie bekennt in ihrer Grundcharta⁶: „Die Union achtet die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen.“ Damit wird zum ersten Mal in der europäischen Geschichte ein wirtschaftlicher und politischer Raum geschaffen, in dem eine Vielfalt von Sprachen, Religionen und Kulturen gesetzlich respektiert werden sollen.

Was bedeutet also „europäisch sprechen“, wenn es trotz politischer und kultureller Beziehungen keine „europäische Sprache“ gibt und wie reagieren die europäischen Länder und die Europäische Union auf diese sprachenpolitische Herausforderung? Wo liegt die Grenze zum Konsens zum Konzept der Mehrsprachigkeit und warum? Was ist denn so wichtig an Sprachen? Was geht uns allen verloren, wenn einzelne Sprachen auf immer verschwinden?

Ein erster Anstoß zur Überlegung, liegt im Hinweis auf die enge Verbindung und gegenseitige Abhängigkeit von Sprache und Kultur und damit von Sprachenlernen und Kulturlernen. Eine Erklärung dafür findet sich bei einigen Soziologen^{7, 8}, die der Ansicht sind, dass sich eine Kultur aus verschiedenen Aspekten zusammensetzt. Dazu gehören im Allgemeinen Weltanschauungen, Wertvorstellungen, Rollen- und Verhaltenserwartungen, instrumentelle Ausstattung (Techniken), Institutionen (Staatsaufbau), oder auch Begriffe wie Moral und Religion. In diesem Kontext ist die Sprache für die Mentalität und Denkweise eines Volkes wahrscheinlich das wichtigste Ausdrucksmittel, trägt aber gleichzeitig auch die Verantwortung für deren Tradition und Bildung.

Die europäische Einigung sollte so nicht als europäische Vereinheitlichung angestrebt werden. In einem künftigen Europa müssen die verschiedenen Traditionen, Kulturen und Sprachen geschützt werden und müssen die Möglichkeit behalten, sich weiterentwickeln zu können.

⁶ Artikel 22 der Grundrechtecharta der Europäischen Union

⁷ Pierre Bourdieu, 2005: Was heißt sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tausches. 2. Auflage, Braumüller,

⁸ Jürgen Habermas, 1981, Theorie des kommunikativen Handelns, Frankfurt am Main

Die größte Herausforderung, die von der Union kulturpolitisch zu bewältigen ist, liegt also darin, das Gemeinsame eines vielfältigen Europa zu finden und zu fördern, ohne dabei jedoch regionalen oder nationalen Kulturen zu schaden.

Als eine der wichtigsten Maßnahmen, hat die EU das Jahr 2008 zum Europäischen Jahr des Interkulturellen Dialogs⁹ ernannt und damit die Rolle der Mehrsprachigkeit bei der Förderung des interkulturellen Austausches und Verständnisses unterstützt. Interkultureller Dialog jedoch setzt kulturelle Vielfalt voraus und damit auch den Aspekt und den Respekt verschiedener Identitäten.

Darum versucht die EU die Regionalsprachen zu fördern, was im Grunde aber wiederum das Babel-Syndrom verschärft.

Und je größer Europa wird (geographisch), desto akuter wird das Sprach-Syndrom.

Der Europa-Traum, der der deutsch-französische Staatsvertrag zugrunde liegt (zwei Sprachen, zwei Kulturen, die sich gegenseitig verstehen und verständigen) ist gescheitert. Das liegt nicht nur an der Übermacht der englischen Sprache, sondern auch an der Tatsache, dass eine Sprache es mit sich bringt, den Code anderer Personen zu teilen.

Sprache beinhaltet das Teilen eines Codes mit einem anderen. Nicht dieselbe Sprache zu sprechen ist wie der der Tango einer Person, aber die Frage bleibt bestehen, nämlich: Mit wem möchten wir Tango tanzen?“¹⁰

Die Kommission definiert in diesem Zusammenhang Sprache als wesentlichen Teil der persönlichen Identität und Kultur (s.o.). Fremdsprachen zu lernen, erfordert Verständnis für andere Menschen und deren Denkweise aufzubringen und so Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus zu bekämpfen. Die Mehrsprachigkeit in Europa kann und muss verbessert werden.

Daher fordert die Kommission die Mitgliedstaaten auf, zusätzliche Maßnahmen zugunsten der individuellen Mehrsprachigkeit durchzuführen und eine Gesellschaft zu fördern, die die sprachliche Identität aller Bürger respektiert. Die Europäische Gemeinschaft sollte zur "Entfaltung der Kulturen der Mitgliedstaaten unter Wahrung ihrer nationalen und regionalen Vielfalt sowie gleichzeitiger Hervorhebung des gemeinsamen kulturellen Erbes"¹¹ beitragen. Aus diesem Grund ist es wesentlich, die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten zu unterstützen und, wenn nötig, ihre Maßnahmen zu vervollständigen.

Diese Zusammenarbeit sollte zu einem echten „europäischen Kulturraum“ mit gemeinsamen Wertevorstellungen führen, wie es das Europäische Parlament in seinem Beschluss zur kulturellen Zusammenarbeit in Europa unterstrichen hat. Nur so kann eine „europäische Sprache“ verstanden werden.

⁹ Bericht vom 31. Januar 2008 mit dem Titel ‚Eine lohnende Herausforderung: Wie die Mehrsprachigkeit zur Konsolidierung Europas beitragen kann‘

¹⁰ Steven Pinker, 2007, *THE STUFF OF THOUGHT. Language as a window into Human Nature.* Penguin USA

¹¹ Artikel 22 der Grundrechtecharta der Europäischen Union